

Buchbesprechung

■ Martin Ebner, Braucht die katholische Kirche Priester? Eine Vergewisserung aus dem Neuen Testament. Würzburg: Echter 2022. 110 Seiten. € 10,20,-

„Braucht die katholische Kirche Priester?“ Diese Frage stellt der früher in Münster und Bonn lehrende Neutestamentler Martin Ebner. Seine Antwort: „Der Priesterstand ist ein Implantat ins Christentum und bedeutet einen vehementen Bruch mit den neutestamentlichen Leitlinien.“ (85) In seiner Argumentation zeigt er zunächst sachgemäß auf, dass es kein Amt im Neuen Testament (NT) gibt, das als Fortführung des jüdisch-kultischen Tempelpriestertums gedacht ist. Es gibt keine Priester, die durch Opfer die Menschen entsöhnen, es gibt keine Gnadenvermittler, von deren Tätigkeit die Getauften in ihrer Beziehung zu Gott abhängig sind. Erst an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert werden kirchliche Leitungsdienste wiederum in eine Linie mit dem alttestamentlichen Kultpersonal gestellt (79). – Dass neutestamentliche Amtstheologie sich nicht vom Priesterbegriff des Tempelkultes herleitet, ist schon durch die verwendete Begrifflichkeit klar: im NT werden kirchliche Funktionen niemals mit dem Begriff *Hiereus* (= griech. Priester) bezeichnet. Das ist glücklicherweise mittlerweile eine in der wissenschaftlichen Literatur unwidersprochene Binsenweisheit. Solche Priester gibt es tatsächlich im NT in christlichen Gemeinden nicht.

Unverständlich ist jedoch, warum Ebner die in etlichen Schriften des NT begegnenden Presbyter bzw. Episkopen (Apg 14,23; 20,17; 1Petr 5,1; 1Tim 3,1; 5,17; Tit 1,5; Jak 5,14 u.a.) nicht als frühe Ansätze einer sich entwickelnden kirchlichen Struktur sieht. Dabei kommt – wie auch Ebner bemerkt – unser Wort „Priester“ ja vom „Presbyter“ (15) und auch das Zweite Vatikanum leitet in manchen Passagen das katholische Amt von diesen Funktionen im NT ab. Warum also nicht ein mit dem NT harmonierendes Priesterbild für heute entwickeln? Bei diesen Ämtern handelt es sich nicht primär um liturgische Dienste, sondern um Gemeindeleiter, die den Glauben autoritativ im Sinne Jesu und der apostolischen Tradition verkünden sollten (vgl. etwa Tit 1,5–9). Dies war notwendig geworden, weil sich in den Gemeinden im Laufe der Zeit Ansichten breit machten, die mit der ursprünglichen Verkündigung Jesu und der Apostel in Widerspruch standen (vgl. 1Tim, 2 Tim, Tit passim). Überdies wurden die Gemeinden immer größer und auch die Erstzeugen des Glaubens starben. Die Leitung der Liturgien war Folge des Leitungsdienstes, die Presbyter wurden nicht primär dazu eingesetzt, um Sakramente gültig zu spenden.

Das Profil dieser Dienste wäre auch für unsere kirchliche Gegenwart in manchem eine ernsthaft zu erwägende Möglichkeit bzw. eine dringliche Notwendigkeit: die nicht vorhandene Verbindung von Amt und Ehelosigkeit (1Tim 3,2–5; Tit 1,6); die bindende Hinterfragbarkeit der Autoritäten, um autoritären Missbrauch zu vermeiden (1Tim 5,19f.); die geeignete theologische Bildung (2 Tim 3,–17); die Absage an jegliches autoritäres Gehabe (1Petr 5,2f.); die Teamfähigkeit (Tit 1,5); usw. Übrigens: im Gegensatz zu Ebners Ausführungen spricht viel dafür, dass auch die Presbyter des Anfangs regelrecht besoldet waren (1Tim 5, 17 kann die ihnen zustehende „doppelte Anerkennung“ auch als „doppeltes Honorar“ übersetzt werden, dafür spricht auch der darauf folgende Vers). Bei näherem Hinsehen ist auch der Ausschluss von Frauen von den Ämtern eine situationsbedingte Gegebenheit (vgl. 2Tim 3,6f.).

Ganz allgemein sollten autoritative Entscheidungen auch heute nur

die Notbremse und nicht der Normalfall im Leben einer Gemeinde sein. Stets anzustreben wäre die charismatische Struktur der paulinischen Gemeinden, in denen jede und jeder die eigenen Begabungen einbringen konnte, aber nicht zur Selbstdarstellung, sondern zum Nutzen der anderen (vgl. 1Kor 14,4f.). Insofern kann dem Vorschlag Ebners, die verschiedenen Dienste in den Gemeinden auf viele Schultern aufzuteilen (89–92), etwas Positives abgewonnen werden, aber nicht, um die Priester dadurch abzuschaffen.

Es könnte und müsste sich im Blick in das NT heute noch vieles in der Theologie der Ämter und in der konkreten Verwirklichung ändern, aber die Behauptung, Priester seien aus der Sicht des NT ein Implantat des Christentums, ist schlichtweg absurd oder – sollten damit nur die Tempelpriester gemeint sein – unverantwortlich irreführend.

Roland Schwarz

Wien